

Haushaltsrede am 06.05.2026 des FDP Ratsmitglieds Stefan Schulze

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrtes Team der Verwaltung, liebe Ratskolleginnen und Kollegen, liebe Eschweiler im Ratssaal,

nach einer Stunde Haushaltsreden wünschen Sie sich vermutlich vieles, aber natürlich insbesondere die Ausführungen der verbliebenen Stimme der Wirtschaftsliberalen im Eschweiler Ratssaal – vor allem weil Sie wissen, dass er sich immer kurz und prägnant zu Sachverhalten äußert.

„Man kann eine Stadt nicht wie ein Unternehmen führen“... vermutlich werden wir nie herausfinden, ob das stimmt. Was man aber herausfinden kann ist, was passiert, wenn man es nicht macht. Und darin liegt wider Erwarten keine Ironie oder der moralische Zeigefinger, auch wenn meine Rolle seit der letzten Kommunalwahl, noch stärker als bisher, der des Vatikans in der UNO entspricht. In Meinungsfragen geschätzt, aber in Bezug auf die Handlungsperspektiven eher diplomatisch-freundliches Beiwerk.

Wie in früheren Haushaltsreden verzichte ich auf ausführliche Erklärungen und Rechtfertigungen, wer denn die Schuld an der Misere trägt. Das Spektrum wurde hier bereits ausreichend von meinen Vorrednern aufgeführt: Menschen, Institutionen, politische Gegner, aktuelle und frühere Amtsträger, die Reichen, die Armen, Autofahrer und Radfahrer, Corona, Ukraine, Christian Lindner... jeder darf sich in einer freiheitlichen Gesellschaft herausnehmen, was ihm gefällt.

Worte zur eigenen Verantwortung dieses Rates als oberste Instrument der Exekutive einer Kommune? Vertragen wir das.

Warum? Weil es in der aktuellen Situation keine Rolle mehr spielt. Wie ein Bürger mir vor kurzem sagte „Das Spiel ist bereits abgepfiffen.“ Und so bitter das klingen mag: es ist die Wahrheit. Der aktuelle Haushalt mag genehmigungsfähig sein, rechtlich korrekt, aber er ist bereits längst nicht mehr tragfähig. Er ist ein vermutlich letztes Mal gestützt von der Verwendung unserer Spareinlagen, der allgemeinen Rücklage, und geglättet durch einige Sparmaßnahmen aus Verwaltung und Politik, die ein Zeichen setzen, aber für eine Kursbehebung der dahinter liegenden Dynamik zu spät kommen. Oder anders ausgedrückt, der noch vor uns liegende Zeitrahmen reicht dafür schlichtweg nicht mehr aus. Eine Rettung von Land und Bund wäre vielleicht gerechtfertigt, aber deren Kassen sind aufgrund der gleichen Argumentationsketten der Vergangenheit leer. Eine Stützung der Finanzen durch höhere Abgaben der Bürger – für einen Liberalen die Red Flag schlechthin – nicht mehr diskutabel. Wie es so richtig heißt, einem nackten Mann kann man nicht mehr in die Tasche greifen. Und an bekleideten Menschen hatte man in dieser Stadt nun mal ein nur recht untergeordnetes Interesse.

Um es auf den Punkt zu bringen: würde heute der Haushaltsentwurf in Verbindung mit - von meiner Partei und mir begrüßten Maßnahmen, die überwiegend aus dem Raum der christlichen Union kommen und ich mich ausdrücklich bedanke - eine Zustimmung

erfahren, so hätten wir uns Zeit erkaufte, weshalb ich ihm heute trotz bestehender Bedenken zustimmen werde.

Zeit, die wir in den kommenden Monaten nutzen müssen, um die Bürger dieser Stadt und die Stadt selbst auf die kommenden Veränderungen vorzubereiten. Nicht nur auf die eines Haushaltssicherungskonzepts aus Düsseldorf oder in Selbstverwaltung. Nicht nur auf höhere Abgaben bei eingeschränkten Leistungen. Worum es im Kern geht, ist die Übernahme von Selbstverantwortung und die Erkenntnis, dass eine Wahl unterschiedlicher Prioritäten nur möglich ist, wenn diese Auswahl überhaupt besteht und durch vorhandene finanzielle Mittel ermöglicht werden.

So sehr wir daher auch bestimmte Vorstöße von Verwaltung und Rat im Rahmen der Veränderungsliste zum Haushalt begrüßen – sie genügen nicht. Auch wenn uns das Wahlergebnis die Möglichkeit zur direkten Einbringung von weiteren Maßnahmen aus der Hand genommen hat, es ist noch Zeit Dinge auf den Weg zu bringen, die einen Handlungsspielraum für die Zeit, die vor uns liegt, schaffen können. Sie erfordern Mut und das Verlassen der bisherigen Komfortzonen.

Was ich beispielhaft damit als Liberaler meine? Ich gebe Ihnen einmal drei Vorschläge:

Die sofortige Initiierung einer von Politik und Verwaltung unabhängigen Bürgerstiftung und Überführung aller freiwilligen Leistungen in die Entscheidungsbefugnis dieses Gremiums.

Die Einstellung der Finanzierung des dritten beitragsfreien Kindergartenjahres und Investition dieses frei werdenden Betrages in die Kindergarten- und Schullandschaft in Eschweiler.

Der vollständige Verzicht von uns Ratsmitgliedern auf unsere monatlichen Aufwandsentschädigungen.

Das bereitet Ihnen Bauchschmerzen? Sehr gut - mir auch! Deshalb müssen wir über diese und auch über ihre Vorschläge in neuen Formaten miteinander sprechen. Denn diese fehlen uns. Nicht, weil es uns gefällt, sondern weil wir keine andere Wahl mehr haben.

Und uns fehlt auch noch etwas anderes: eine neue, radikal ehrliche Transparenz mit den Bürgern. Und die Abkehr vom Narrativ, dass wir den Bürgerwillen bereits kennen, der sich auch in diesem Gremium viel zu oft mit dem Satz „Das kann ja niemand wollen“ äußert. Zwischen wollen und können liegt die nicht mehr ignorierbare Realität der fehlenden vorhandenen Mittel. Und dem Eingestehen der Erkenntnis, dass es viele gibt, die Gelder ausgeben wollen und nur wenige die diese erwirtschaften können. Meine politische Verantwortung, mein Dank und mein Respekt besteht für die zuletzt genannten. Vielen Dank.